

**Falk Schwarz: Farbige Schatten.  
Der Kameramann Robert Krasker**

Marburg: Schüren 2012, 238 S., ISBN 978-3-89472-757-4, € 24,90

Zwischen akademischen filmtheoretischen Debatten und der öffentlichen Wahrnehmung von Film besteht immer noch eine größere Diskrepanz, soweit es den Status von Film als kollaboratives Unterfangen angeht. Während sich im öffentlichen Bewusstsein nur selten der Name eines nicht selbst vor der Kamera in Erscheinung tretenden Filmschaffenden einprägt – von

prominenten Starregisseuren und -produzenten einmal abgesehen –, erscheinen allmählich umfassende informative, wenn auch zu selten größere Beachtung findende Porträts von bedeutenden Filmarchitekten, -komponisten, -autoren oder Kameramännern wie Robert Krasker, dem Falk Schwarz eine Monographie gewidmet hat. Die Karriere von Krasker, eines in Australien geborenen,

polyglotten *director of photography* (die englische Bezeichnung verrät mehr Wertschätzung für die Tätigkeit als der deutsche ‚Kameramann‘, der nach bloßem Erfüllungsgehilfen klingt) begann mit seiner Zeit als Assistent des legendären Georges Périnal, bevor Krasker in England zum Chefkameramann aufsteigen und in mehr als 30 Jahren mit unterschiedlichen Regisseuren wie Laurence Olivier (*Henry V*, 1944), John Ford (*The Rising of the Moon*, 1956) oder Anthony Mann (*El Cid*, 1961) zusammenarbeiten sollte – ein versierter Künstler, der Hollywood-Extravaganzen im Cinemascope-Format (*Alexander the Great*, 1956) ebenso auszuleuchten verstand wie Zirkusakrobatik (*Trapeze*, 1955) und intime Kammerspiele. Seine Kollaborationen mit David Lean (*Brief Encounter*, 1945) sowie dem hierzulande leider immer noch wenig bekannten, im Schatten namhafter Zeitgenossen wie Michael Powell stehenden Regisseur Carol Reed dürften die meiste Wertschätzung erfahren haben. Der von Reed inszenierte Nachkriegsthiller *The Third Man* (1949) wurde nicht nur 1999 vom British Film Institute zum bedeutendsten britischen Film gewählt, sondern trug Krasker für seine stimmungsvoll eingefangenen, expressionistisch anmutenden Bilder vom nächtlichen Wien auch einen Oscar ein.

Die größten Stärken von Falk Schwarz' aufschlussreicher Werkbiographie liegen in den präzisen, mit hilfreichen Illustrationen versehenen Analysen von Kraskers Stil anhand mehrerer herausragender Sequenzen, in denen der Autor sowohl fundiertes

filmhistorisches Wissen, umsichtiges Vorgehen in der Interpretation sowie – nicht zuletzt dank einiger hilfreicher Ergänzungen durch Wolfgang Treu – auch detaillierte Kenntnisse zahlreicher Kameratechniken verrät. Die Analyse von Kraskers Vorgehen, das sich – dies arbeitet Schwarz heraus – fast immer in den Dienst der Geschichte zu stellen und den individuellen Handschriften unterschiedlicher Regisseure anzupassen verstand, bereitet eine ebenso erhellende Lektüre wie die Interpretationen der Lichtregie im Spektakel von *Henry V* oder dem beklemmenden Klassiker *Odd Man Out* (1946). Ohne weiteres ist dem Autor darin beizupflichten, dass die Anerkennung der Verdienste Kraskers, der „müheless Schatten [gestaltete]“ und „damit viele in den Schatten [stellte]“, allerdings als stiller Held der Filmproduktion vorzog, „selber im Schatten [zu bleiben]“ (S.178), absolut überfällig ist. Gelegentlich leidet der sehr gute Gesamteindruck, wenn das eigentliche Anliegen der Studie – eine Würdigung von Kraskers virtuoser Handhabung künstlicher Scheinwerferwelten – zugunsten anderer Schwerpunkte in den Hintergrund tritt. Dies betrifft v.a. die Passagen, in denen sich der Verfasser auf eine anekdotische, teils gar vollkommen spekulative Ebene im Stil von Showbusiness-Memoiren begibt und u.a. Vermutungen über die Ursachen des Zerwürfnisses Kraskers mit David Lean anstellt (S.75) oder die gelungenen Projekte mit Regisseur Anthony Asquith und Schauspieler Dirk Bogarde (*The Doctor's Dilemma*, 1958; *Libel*, 1959) gar auf die gegen-

seitige homoerotische Anziehungskraft des Trios zurückführt (S.156). Dennoch überwiegen die positiven Eindrücke in dieser von eloquentem Stil zeugenden und zum Wiederanschauen von Kraskers größten Leistungen einladenden Studie, wozu auch der

umsichtig organisierte Anhang und ein knappes, aber erhellendes Interview mit Kraskers ehemaligem Assistenten John Harris kurz vor dessen Tod beitragen.

Wieland Schwanebeck (Dresden)